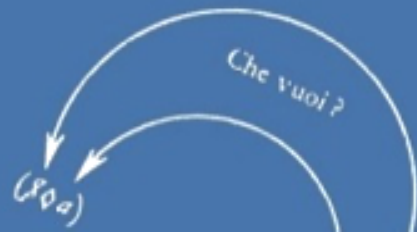


# Che vuoi ?

01/ 2024

Kurier des Lacan Seminar Zürich



## Inhalt

Editorial .....	2
Lacan Seminar Zürich .....	3
Neues von der Zeitschrift RISS .....	4
Kommende Veranstaltungen .....	6
Neuerscheinungen .....	10

## Editorial

Das vergangene Jahr war in vielen Belangen unerfreulich: Nicht nur gelang es nicht, den Krieg in der Ukraine zu beenden, es brach zudem ein neuer aus zwischen Israel und der Hamas, und es gibt zudem Länder, wo die Repressionen so massiv sind, dass das Leben für einen großen Teil der Bevölkerung auf andere Weise massiv eingeschränkt und bedroht wird. Auch die Psychoanalyse kann unter solchen Bedingungen nicht gedeihen, das freie Wort braucht demokratische Verhältnisse.

Was die neue Gesetzgebung für die Psychoanalyse betrifft, so sind die Verhältnisse — zumindest für die nicht-ärztliche Psychoanalyse und Psychotherapie — ebenfalls ungünstig. Immer mehr Praktizierende hoffen darauf, selbstzahlende Patientinnen und Patienten zu bekommen, um den administrativen Anforderungen, die massiv in die Übertragungen eingreifen, zu entkommen.

Was einem trotz allem am nächsten betrifft und trifft, sind die Todesfälle von Kolleginnen und Kollegen, mit denen man gute Beziehungen hatte. So sind im vergangenen Jahr Gérard Pommier, Marianne Schuller, Jean Allouche und — kurz vor Weihnachten — Claus-Dieter Rath gestorben. Sie alle waren Gäste im Lacan-Seminar oder standen in gutem Kontakt zu ihm, wie auch die zuvor verstorbenen Hermann Lang, Claus von Bormann, Alain Didier Weill, Charles Melman, Jean-Luc Nancy. Dabei kann es sein, dass mir nicht alle Namen von Verstorbenen zugetragen worden sind.

Hoffen wir trotz aller Erschwernisse auf ein erfreulicheres neues Jahr! Auch wenn die Stimme der Psychoanalyse im Getöse der Weltpolitik leise ist, ist das kein Grund, sich nicht vernehmbar zu machen, im Gegenteil sollte sie sich vermehrt einmischen und Beiträge zur Analyse von bewaffneten Konflikten liefern, die stets von Narzissmen und Versuchen unterlegt sind, das Andere, die Anderen, den Anderen auszuschalten, zu töten, zu erniedrigen.

Von der Zeitschrift RISS gibt es positive Zeichen. Der Rücktritt des bisherigen Hauptherausgebers, Karl-Josef Pazzini, ist nicht gleichbedeutend mit ihrem Ende: Neue Herausgeber mit neuen Ideen setzen die Reihe nach den Nummern 98 (Antisemitismus, bereits vergriffen) und 99 (Masturbation) fort. Es wird zur Zeit intensiv an der Nummer 100 gearbeitet und die folgende Ausgabe (»Lacannitverstan«) ist auch bereits auf Kurs!

Januar 2024

Peter Widmer

## Lacan Seminar Zürich

Das Lacan-Seminar setzt im kommenden Semester das Thema Krieg fort; es wird wiederum Lesekurse, Vorträge und Wochenendseminare dazu geben. Das entsprechende Programm wird im Februar erscheinen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 25. März 2024 um 20.00 h im Lacan-Seminar, Preyergasse 8, 8001 Zürich statt.

## Neues von der Zeitschrift RISS

Noch vor Weihnachten ist die 99. Ausgabe erschienen: Masturbation.

Die Hefredaktoren – Insa Härtel, Aaron Lahl, Karl-Josef Pazzini – fragen zusammen mit weiteren Autorinnen und Autoren, welchen psychoanalytischen Stellenwert das »Thema der Onanie« hat, das Freud einmal als »schier unerschöpflich« charakterisierte. Ist die kindliche Onanie z.B. der »letzte Grund aller intellektuellen [Hemmungen] und Arbeitshemmungen«, gerade wegen ihrer »unbefriedigenden Natur«, wie er 1938 in einer kleinen Notiz bemerkte?

Die zuvor erschienene Nummer (96) »AAAAAAAAntisemitismus asemantisch« ist bereits vergriffen und wird eventuell im Print-on-Demand-Verfahren wieder zugänglich gemacht. Wer interessiert ist, melde sich bei [RISSzeitschrift@google.com](mailto:RISSzeitschrift@google.com).

Der RISS wird künftig als Online-Publikation im Open Access geführt werden, ergänzt durch eine Drucklegung im Print-on-Demand-Verfahren. Der Wunsch, mit dem RISS größere Lesekreise zu erreichen, aber auch stark gestiegene Kosten der Drucklegung haben die neuen Herausgeber zu diesem Schritt bewogen.

Mit den Sonderausgaben RISS+ bleibt der Verbindung mit dem Verlag Textem gewährt.

Mit seiner 100. Ausgabe wird der RISS, mit Unterstützung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg der Goethe-Universität Frankfurt am Main, digitalisiert. Den derzeit noch aktiven Abonnenten wird weiterhin ein gedrucktes Exemplar zugestellt. Die Abonnenten-Struktur wird jedoch mittelfristig umorganisiert; Entscheidungen hierzu werden den Betroffenen kommuniziert.

Als Herausgeberschaft fungieren ad interim Judith Kasper, Mai Wegener, Camilla Croce und Arnd Wedemeyer. Die beiden letzteren – schon länger dem RISS nahe stehend – sind neu hinzugekommen. Camilla Croce ist italienische Philosophin und praktizierende Psychoanalytikerin in Berlin. Arnd Wedemeyer ist Philosoph, Übersetzer und war bis vor kurzem Mitarbeiter am ICI Berlin (Institute for Critical Inquiry). Der bisherige Hauptherausgeber, Karl-Josef Pazzini, bleibt Mitglied der Redaktion.

Im nächsten Jahr soll sich der digital erscheinenden RISS auch als eine umfangreichere Internet-Plattform konstituieren, die seinen Aktionsradius erweitern und auf eine hoffentlich auch von Ihnen mitbelebte Veranstaltungstätigkeit ausdehnen soll.

Der RISS soll zu einer Konfiguration umgestaltet werden, in der das Periodicum einen Baustein unter mehreren darstellt; geplant sind vor allem intensivere Kontakte zu anderen Initiativen, Institutionen, Interkulturationen. Dieser Umbau – Kauf von Software für die Codierung der eingesandten Beiträge, Webdesign für die Plattform – ist mit Mehrkosten verbunden, es ergeht deshalb der Appell an finanzielle Unterstützung in Form von Spenden.

Auch auf den Verein »RISS. Verein für Psychoanalyse« sei hingewiesen! Als gemeinnützige Unternehmung kann er Spenden entgegennehmen und Spendenbescheinigungen ausstellen:

RISS. Verein für Psychoanalyse  
Berliner Volksbank  
IBAN: DE65 1009 0000 2820 7480 02  
BIC: BEVODEBBXXX

## Kommende Veranstaltungen

### Lacan-Seminar

Die Angaben zu den einzelnen Veranstaltungen entnehme man bitte dem Programm des Lacan-Seminars, [www.lacanseminar.ch](http://www.lacanseminar.ch).

Speziell hingewiesen sei auf eine gemeinsame Veranstaltung mit dem PSZ:

Zyklus: Zeitgemäßes zur psychoanalytischen Praxis / *Journées sur la clinique psychanalytique contemporaine*. Mythos Mutter / Mütterliches Genießen.

Sur le rapport sexuel aujourd'hui – Le mythe de la mère / la jouissance maternelle

Freitag/Vendredi 24.5, 18.15h - Samstag/Samedi 25. 5. 18.00h

Ort/lieu: »diffract«/ Zentrum für theoretische Peripherie, Crellestr. 22, 10827 Berlin

Information/ Anmeldung:

Roni Weissberg, [weissberg@gmx.ch](mailto:weissberg@gmx.ch), Patrick Landman, [patrick.landman@wanadoo.fr](mailto:patrick.landman@wanadoo.fr)

Die Tagung mit Kolleginnen und Kollegen aus Paris, Berlin und Wien ist die erste von zwei jährlich stattfindenden Tagungen, die sich zur Zeit mit Fragen von Gender und Geschlechterverhältnis beschäftigen. An dieser Tagung geht es um »Müttermythos und mütterliches Genießen«. Die Tagung umfasst je zwei Fallbesprechungen und Vorträge sowie eine Schlussdiskussion.

Allgemeiner Hintergrund dieser Veranstaltung ist die Frage nach der »Lage der Nation« in Bezug auf das Patriarchat. Bekanntlich mussten Frauen bis vor gut 50 Jahren ihre Männer fragen, ob sie arbeiten dürfen oder sich was kaufen können. Schweizerinnen hatten kein Stimmrecht und von Bezahlung der Reproduktionsarbeit war nicht die Rede. Wie ist nun das Bild heute von dem, was wir Neo-Patriarchat nennen können? Sicherlich, es gibt mehr Rechtsgleichheit, mehr Ganztagschulen, und junge Frauen halten ihre Stimme nicht mehr zurück. Dennoch bleibt die Frage, inwiefern sich strukturell für Mädchen, Frauen und Mütter etwas verändert hat. In welchem Ausmaß erfahren sie soziale Anerkennung, gibt es eine Genealogie über die Mutterlinie, gibt es ein weibliches Sprechen? (an der letzten Tagung war diesbezüglich von Semiotik bei Kristeva die Rede.)

Heute gibt es Globalisierung, einen Neoliberalismus, der Züge eines Feudalismus hat, unter weitgehender Kontrolle internationaler Konzerne. Es gibt neue Technologien, neue Produktionsmittel und neue Formen sozialer Vernetzung. Es gibt Technologien und die Pharmaindustrie, die unser Verhältnis zur Sexualität, zur Reproduktion und zum Geschlecht fundamental verändern. Die Gebärmutter lässt sich vom weiblichen Körper entkoppeln, und die Geburten werden zusehends anästhesiert. Die Ausbildung wird anspruchsvoller, zugleich formalisierter und ist stark auf Verwertungswissen ausgerichtet. Traditionelle, geschlechtsgebundene Positionen schwanken. So genannte flexible Subjekte leben in zum Teil

undurchschaubaren Patchwork-Familien, nicht selten erweist sich dabei der Rechtsstaat, beim Versuch, auftauchende Probleme zu regeln, überfordert.

Was heißt dies für unsere Klinik, für die Frage der heutigen Bedeutung des Mythos Mutter, respektive für die Frage des mütterlichen Genießens? In den beiden Vorträgen werden Aspekte dieser Komplexe aufgegriffen, von der einen Referentin mehr aus einer gesellschaftspolitischen Sicht, von der anderen eher aus der Sicht der familiären Sozialisation und der Geschlechterposition.

Ein Arbeitsheft mit Beiträgen der letzten Tagungen kann die Teilnahme erleichtern. Es ist nach der Anmeldung ca. 1 Monat vor der Tagung zusammen mit dem genauen Tagungsprogramm erhältlich.

Weitere Auskünfte und Anmeldungen bei Roni Weissberg, weissberg@gmx.ch

---

### **CAS Philosophie (BS): Was ist Psychotherapie? Philosophische Aspekte psycho-therapeutischen Handelns (FS 2024, Blockveranstaltung)**

Sprechen wir heute von Psychotherapie, so meinen wir damit ein Verfahren, das auf die Behandlung von psychischen Störungen oder psychosomatischen Krankheitsbildern abzielt. Das im 18. Jahrhundert eingeführte Kunstwort verbindet das altgriechische ψυχή (psyche: »Atem, Hauch, Seele«) mit θεραπεία (therapeia: »Dienst, Pflege, Heilung, Behandlung«) und versammelte zunächst eine ziemlich heterogene Palette von Behandlungsverfahren – darunter auch Mesmerismus, Hypnotismus und Heilmagnetismus –, die sich dann Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts zu im engeren Sinne psycho-therapeutischen Behandlungsweisen ausdifferenzierte. In Folge dieser historischen Entwicklung des Begriffs verstehen wir heute unter Psychotherapie meist eine Behandlung mit »*psychologischen* Mitteln« der Beeinflussung. Dieses aktuelle Verständnis umfasst des Weiteren die Festlegung eines Behandlungsplans, die Festlegung von Zielen (z.B. Symptomminderung, Persönlichkeitsänderung, Selbsterkenntnis) und Mitteln (verbale oder non-verbale Kommunikation) sowie im Hintergrund eine definierte Theorie zur Begründung des Behandlungsplans.

Lösen wir den Blick von der neueren Geschichte des Begriffs und seiner Disziplin, so ergibt sich nochmals ein etwas anderes Bild. Denn von der Sache her gibt es Psychotherapie bereits in der antiken Philosophie. Sokrates' Sorge um die Seele ist in seinen Dialogen allgegenwärtig, so auch im Phaidon, wo er dem Kriton entgegenhält: »Denn wisse nur [...], sich unrichtig auszudrücken, ist nicht nur für den betreffenden Fall selbst fehlerhaft, sondern es bewirkt auch in der Seele einen schlechten Eindruck.« (Phaidon 115e) Das theoretische Bemühen um den konsistenten Wortgebrauch ist hier kein Selbstzweck; es steht in Verbindung mit einem übergeordneten Ziel: der Pflege der Seele. Und Platon ist hier kein Einzelfall. Auch andere antike Schulen wie die Stoiker oder die Epikureer verstehen das Philosophieren nicht primär als eine Angelegenheit des Wissens, sondern als eine transformative geistige Übung (gr. askesis, lat. exercitium), welche die gesamte Persönlichkeit umfasst. So heißt es etwa bei Epikur beispielhaft: »Leer ist die Rede jenes Philosophen, die nicht irgendeine

Leidenschaft des Menschen heilt. Wie nämlich eine Medizin nichts nützt, die nicht die Krankheiten aus dem Körper vertreibt, so nützt auch eine Philosophie nichts, die nicht die Leidenschaften aus der Seele vertreibt.« (Porphyrius, ad Marcellam §31)

Und so wurzelt also das, was wir heute »Psychotherapie« nennen, wenig überraschend in der Philosophie. (Bereits Freud hat hier wichtige Fingerzeige vor allem auf die Bedeutung von Platons *Staat* gegeben.). Es ist nun das Verdienst des Philosophen Pierre Hadot, diesen Aspekt der antiken Philosophie als Lebensform ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt zu haben. Mit den antiken Exerzitien der Weisheit, gewinnt auch deren moderne Tradition schärfer an Kontur. Durch die Vermittlerfigur des Sokrates werden auch Nietzsche, Schopenhauer und Kierkegaard als Philosophen der (therapeutischen) Selbsttransformation sichtbar und mit ihnen ihre existentialistischen Erben des 20. Jahrhunderts. Nicht zu vergessen ist dabei auch Wittgenstein, der einen therapeutischen Ansatz in der Philosophie etablierte, indem er Philosophie als eine Befreiung von Denkwängen und Sprachgewohnheiten praktizierte.

Es gibt also eine lange Tradition psychotherapeutischer Reflexion, die weit über die Entstehung von psychotherapeutischen Behandlungspraktiken im 20. Jahrhundert hinausgeht. Diese verschiedenen Traditionen haben sich gegenseitig beeinflusst und inspiriert, aber auch provoziert. Wir wollen diesen Spuren nachgehen und »Psychotherapie« grundsätzlich als theoretisches Konzept und praktisches Verfahren reflektieren.

An drei Tagen gehen wir diesen und anderen Fragen nach. Am 15. März verfolgen wir die Spuren zurück in die antike Philosophie und wagen den Übertritt zur modernen Philosophie. Diese Wege verfolgen wir weiter am 27. April, wo wir die moderne Philosophie mit theoretischen Auseinandersetzungen verschiedener Psychotherapieansätze ins Gespräch bringen. Am 1. Juni dann setzen wir uns mit den aktuellen Konzepten von Psychotherapie aus der Disziplin der Psychologie auseinander und befragen diese kritisch vor dem Hintergrund des entstandenen philosophischen Horizontes.

Daten der drei Blöcke:

Kickoff-Veranstaltung: Fr 15.3.2024, 18-20 Uhr

1. Block, Samstag, 27.4.2024, 9-17 Uhr

2. Block, Samstag, 1.6.2024, 9-17 Uhr

Kosten: CHF 900 (CHF 800 für Mitglieder von Entresol)

Dozenten: Dr. phil. Andreas Cremonini, Philosoph, freier Wissenschaftler und Publizist, Basel / Dr. phil. Alexander Fischer, Philosoph, Therapeut, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dem Institut Mensch & Ästhetik der Universität Bamberg

Teilnahmeform: Das Seminar ist als Präsenz-Veranstaltung konzipiert. Es besteht jedoch die Möglichkeit, an einzelnen Sitzungen per Streaming (via Zoom) teilzunehmen. Die Interaktionsmöglichkeiten sind dann aber sehr eingeschränkt.



Zielpublikum: Der Studiengang richtet sich an Ärztinnen und Ärzte aller Fachrichtungen sowie an nicht-ärztliche Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

Abschluss: Der Studiengang kann nach Besuch des Grundkurses, von vier Seminaren und einer schriftlichen Arbeit mit einem Zertifikat der Universität Zürich abgeschlossen werden: Certificate of Advanced Studies UZH in Philosophie für Fachleute aus Medizin und Psychotherapie (15 ECTS Credits).

Anmeldung:

Netzwerk für Philosophie und Wissenschaften der Psyche Weinbergstrasse 145, 8006 Zürich, info@entresol.ch, Telefon 076 411 36 32 (Elizabeth Högger Klaus)

IBAN: CH65 0900 0000 8560 6326 1, Postfinance: 85-606326-1

Anmeldeschluss ist der 8. März 2024.

---

**Gesellschaft für hermeneutische Anthropologie und Daseinsanalyse**

**Daseinsanalytisches Seminar Zürich**

1. Februar 2024, 20.00–21.30

Forumsreihe zum neuen Leitthema

»Freiheit die ich meine ...«

**Prof. Dr. Michael Hampe: Handlungsmacht und Freiheit im Anschluss an Spinoza**

Anders als Descartes oder Kant, geht Spinoza davon aus, dass die Annahmemeines freien Willens ein philosophisches Konstrukt ist, für das es weder eine objektive noch eine subjektive Evidenz gibt. Diese Annahme führt in seinen Augen sogar zu einem falschen menschlichen Selbstverständnis, wonach »wir« wie ein »Staat im Staate« zwar zur Natur gehören, von natürlichen Ressourcen abhängen, aber ihr doch als willensfreie Personen »gegenüberstehen«. Gleichzeitig hat Spinoza ein therapeutisches Konzept von Philosophie, in dem es um die »Befreiung« des Menschen aus der »Knechtschaft« bestimmter Affekte geht. Der Vortrag versucht, diese Spinozistische Konzeption verständlich zu machen und ihre Aktualität aufzuzeigen.

Zeit: Donnerstag, 1. Februar 2024, 20.00 – 21.30 Uhr

Ort: Restaurant Weisser Wind, Weggenstube, Oberdorfstrasse 20, 8001 Zürich

Eintritt: Fr. 20.- / frei für Studierende sowie GAD-Mitglieder

## Neuerscheinungen

(Einige Hinweise verdanken sich dem Newsletter von Parfen Laszig, newsletter@parfen-laszig.de)

### Jacques Lacan: Das Seminar XVIII. Über einen Diskurs, der nicht des Scheins wäre übersetzt von Hans-Dieter Gondek

Im Seminar XVII des Vorjahres *Die Kehrseite der Psychoanalyse* hatte Jacques Lacan seine Konzeption der *Vier Diskurse* vorgestellt; im nun in deutscher Erstübersetzung vorliegenden Seminar XVIII werden genauer die Dimensionen dargelegt, in denen sich ein Diskurs und insbesondere der Diskurs der Psychoanalyse zu bewähren hat. Jeder Diskurs produziert Schein; der analytische Diskurs verkörpert den Ehrgeiz, diesen Schein im Namen der Wahrheit zu durchbrechen. Jeder Diskurs ist aber auch dadurch gekennzeichnet, dass er von einem Begehren getragen wird und sich in ihm ein Genießen niederschlägt, und so geht es im Diskurs um eine Wahrheit des Begehrens. Lacan sieht sich auch – nicht zuletzt durch die Arbeiten von Jacques Derrida zu *Urschrift* und *Grammatologie* – genötigt, das Verhältnis von Diskurs, Bild, Sprache und Schrift neu zu durchdenken. Allerdings sucht er nicht die direkte Auseinandersetzung mit Derrida, sondern schärft seine Überlegungen zum einen im Rückgriff auf eigene einschlägige Texte, vor allem *Das Seminar über Poes »Der gestohlene Brief«*, das umfassend neu gedeutet wird, zum anderen in der Beschäftigung mit chinesischen und sinojapanischen Schreibweisen, um sich so über gewisse Voreingenommenheiten einer eurozentrischen Linguistik hinwegzusetzen.

Ansonsten ist Lacan unterwegs zu jener Neubestimmung des Geschlechterverhältnisses, die man aus dem *Seminar XX: Encore* kennt. Zwischen Mann und Frau besteht keine Komplementarität, und diese wird auch nicht durch das symbolische Element Phallus hergestellt, das aber auch nicht für eine natürliche männliche Überlegenheit steht – Anstöße genug für die zeitgenössische Sex-Gender-Debatte.

Turia+Kant, Wien, 2023

---

### Marcus Coelen, Monique David-Ménard und Mai Wegener (Hrsg.): Die Freiheit der Psychoanalyse

Eine kommentierte Ausgabe von Sigmund Freuds *Die Frage der Laienanalyse*

Die Psychoanalyse sei ein »Verfahren sui generis« schreibt Freud 1926 in seinem polemischen Aufsatz »Zur Frage der Laienanalyse«, und sie habe deshalb Anspruch auf Unabhängigkeit. Seine Polemik richtete sich gegen die Forderung, dass Psychoanalyse nur von Medizinern ausgeübt werden sollte, ein Anspruch, der seitens staatlicher Stellen erhoben wurde und vor allem von Berliner und New Yorker Psychoanalytikern in vorausweisendem Gehorsam willfährig übernommen und zum Schutze eigener Pfründe umgesetzt wurde.

Freud ist mit seiner Freiheitsliebe weitestgehend gescheitert – bis heute. Auch wenn die Mediziner durch Psychologen ergänzt oder gar ersetzt wurden: die Psychoanalyse ist gängelt von Berufsgruppen, deren Interessen nicht im Unbewussten liegen, bestimmt von wissenschaftlichen Prägeformen, die sie im Grunde infrage stellt, und reglementiert von Gesellschafts- und Gesundheitsnormen, deren Effekte von Unbehagen bis Leid gerade im analytischen Arbeiten deutlich werden.

Eine französisch-deutsche Arbeitsgruppe von Analytikerinnen und Analytikern hat sich Freuds »Frage der Laienanalyse« wieder zugewandt, den Text neu editiert und ein Glossar zu ihm erstellt. Die Ausgabe illustriert und verteidigt die Arbeitsweisen einer Psychoanalyse, die von der Notwendigkeit ihrer Unabhängigkeit überzeugt ist. Sie fordert, dass dem Verdrängten, Verleugneten, Verworfenen, den unbewussten Phantasmen, sowie der »Not des Lebens« ein offenes und freies Ohr geliehen wird. Nur eine erfinderische und unabhängige Praxis von spielerischer Strenge und ein eigene Form von Weitergabe und Vermittlung kann dem entsprechen.

Mit Beiträgen von Edith Béguin, Marcus Coelen, Monique David-Ménard, Brigitte Gstrein, Britta Günther, Derek Humphreys, Judith Kasper, Johannes Kleinbeck, Susanne Lüdemann, Karl-Josef Pazzini, Jonathan Schmidt-Dominé, Edith Seifert und Mai Wegener.

Turia+Kant, Wien 2023

---

### **Mladen Dolar: Den Schleier lüften**

Drei Aufsätze zur theoretischen Psychoanalyse

Herausgegeben von Dominik Finkelde und Slavoj Žižek

Aus dem Englischen von Anne-Sophie Adloff

Der vorliegende Band vereint drei erstmals ins Deutsche übersetzte Artikel des slowenischen Philosophen Mladen Dolar. Als Mitbegründer der Ljubljana Lacan-Schule hat er neben Slavoj Žižek und Alenka Zupančič die zeitgenössische Philosophie der Psychoanalyse wesentlich mitgeprägt.

Unter seinen Publikationen ragt besonders das Buch *A Master's Voice. Eine Theorie der Stimme* aus dem Jahr 2006 heraus. Tatsächlich reicht aber Dolars Expertise weit über die Thematik dieser Monographie hinaus. Das wird deutlich, wenn man die Vielzahl von Artikeln liest, die er seit den 1970er Jahren in nationalen und internationalen Fachzeitschriften publiziert hat und von denen hier nur ein kleiner Auszug vorgestellt wird. In diesen behandelt er subjektphilosophische Fragen der Psychoanalyse im Horizont der Philosophie des deutschen Idealismus und des dialektischen Materialismus in der Nachfolge von Marx und Adorno.

Turia+Kant, Wien 2023

---

## **Dominik Finkelde: Politische Eschatologie nach Paulus**

Badiou - Agamben - Žižek - Santner

Im Zentrum der Paulus-Lektüren von Badiou, Agamben, Žižek und Santner steht die Frage nach dem politischen und philosophischen Erbe der Briefe des Apostels. Dieses Erbe betrifft zwei Aspekte: Paulus' Verständnis des christlichen Universalismus, der die exklusive Offenbarung des Sinai-Bundes des jüdischen Volkes zu einer Heilslehre für »alle Nationen« (Röm 1,5) macht. Und es betrifft Paulus' Konzept eines christlichen Subjekts, das sich durch ein »Leben in Christus« der politischen Ordnung entgegen stellt.

Dabei dient der »Apostel der Heiden« den Autoren als Gewährsmann im Streit um philosophische Positionen, die unter Begriffen wie Differenz-Philosophie, Alterität und Dekonstruktion das letzte Jahrhundert dominiert haben und heute neu verhandelt werden.

Während Agamben und Santner sich explizit in die Tradition der »Philosophie der Differenz« stellen, versuchen Badiou und Žižek diese zu überwinden. Paulus erscheint dabei als Begründer eines radikalen politischen Subjekts, das wiederzuentdecken nötig ist in Zeiten, in denen »die großen Erzählungen« (Lyotard) als ideologisch-totalitär verworfen werden und gleichzeitig ein weit verbreiteter Zynismus die Beurteilung der politischen Debatten in den westlichen Demokratien prägt. Nicht eine Rekonstruktion theologischer Glaubensfragen steht im Vordergrund dieses ‚Streits um Paulus‘, sondern die theologischen Implikationen in politischen Fragen der Gegenwart.

Turia+Kant, Wien 2023

---

## **Jean Laplanche: Nachträglichkeit**

Problemstellungen VI

Aus dem Französischen von Bettina Lindorfer. Mit einem Vorwort von Udo Hock

Die Nachträglichkeit ist ein psychoanalytischer Begriff mit einer besonderen Geschichte, der sowohl für die Metapsychologie der Zeit als auch für die klinische Praxis der Psychoanalyse unverzichtbar geworden ist. Freud hatte zwar immer wieder zentral darauf Bezug genommen, ihn aber nie systematisch ausgearbeitet. Mit der Vorlesungsreihe »L'après-coup« (Nachträglichkeit) aus den Jahren 1989 und 1990 nahm Laplanche die erste umfassende Analyse des Freud'schen Begriffes der Nachträglichkeit in der Geschichte der Psychoanalyse vor. In diesem Band, der die Vorlesungsreihe erstmals in deutscher Sprache enthält, eröffnet Laplanche einen Raum für verschiedene Interpretationen, um am Ende eine eigene Lesart vorzulegen: Er insistiert darauf, dass die Nachträglichkeit in ihrer Zweizeitigkeit ohne den Anderen und seine rätselhaften Botschaften nicht zu verstehen ist. Zum ersten Zeitpunkt wird das Subjekt mit einer zunächst unübersetzbaren Botschaft konfrontiert, die es zu einem zweiten Zeitpunkt, nach einer Zeit der Latenz, zu übersetzen versucht.

Psychosozial-Verlag, Gießen, 2022

---

### **Michael Ermann: Der Andere in der Psychoanalyse**

Die intersubjektive Wende

Dieses Buch handelt von der Bedeutung des realen Anderen in der Psychoanalyse. Von Freud ursprünglich als außenstehender Beobachter sowie als Objekt der Triebbefriedigung konzipiert, hat seine Position sich im Verlauf von mehr als 125 Jahren grundsätzlich verändert. Im Kontext der Intersubjektivität betrachtet man den Anderen heute nicht nur als unabdingbaren Förderer der Entwicklung, sondern darüber hinaus als aktiven Teilnehmer und Mitgestalter in der psychoanalytischen Behandlung. Das führt zu einem Wandel grundlegender therapeutischer Konzepte und Strategien, zu einer »Psychoanalyse auf Augenhöhe«, welche ihren Stil und die Atmosphäre ihrer Behandlungen maßgeblich verändert.

W. Kohlhammer, Stuttgart, 2. Auflage 2023

---

### **Ulrike May: Der Abschied vom Primat des Sexuellen**

Zum Wandel der Psychoanalyse in Berlin und London zwischen 1920 und 1925

Nach dem Ersten Weltkrieg vollzog sich in der psychoanalytischen Theorie und Praxis eine einschneidende Veränderung. Nichts weniger wurde infrage gestellt als das Freud'sche Primat des Sexuellen und des Ödipuskomplexes. An die Stelle des Sexuellen trat in der Theorie die Aggression, in der Praxis die Betonung aggressiver Aspekte in der Übertragung. Für die »neue« Psychoanalyse plädierte vor allem der Berliner Psychoanalytiker Karl Abraham, der unter anderem eine oral- und analsadistische Stufe der psychischen Entwicklung einführte. Seine Analysandin Melanie Klein betonte darüber hinaus die Bedeutung der Arbeit an der negativen Übertragung. Andere Analysandinnen und Analysanden Abrahams, unter ihnen Edward und James Glover sowie Alix Strachey, schlossen sich ihm an und brachten die »neue« Psychoanalyse nach London, wo sie zu einem integralen Bestandteil der britischen Psychoanalyse wurde.

Ulrike May gelingt ein neuer Einblick in die Geschichte der Psychoanalyse. Sie zeichnet nach, worin der Wandel der Psychoanalyse zwischen 1920 und 1925 im Einzelnen bestand, wer ihn vorantrieb, welche theorieexternen Umstände ihn unterstützten – und nicht zuletzt: wie Sigmund Freud sich dazu verhielt.

Psychosozial-Verlag Gießen, 2023

---

### **Beate Blank-Knaut, Ada Borkenhagen, Bernd Heimerl, Eckehard Pioch, Iris Lauenburg, Susen Werner (Hg.): Jenseits der Binarität?**

Der Genderdiskurs als Herausforderung für die Psychoanalyse

Seit Freuds Konzept der psychischen Bisexualität ist für die Psychoanalyse klar, dass jeder Mensch sowohl auf der psychischen als auch auf der körperlichen Ebene gegengeschlechtliche Anteile besitzt. Dennoch fordert die aktuelle Debatte um Transidentität das psychoanalytische Denken in besonderer Weise heraus.

Wie kann die tief empfundene geschlechtliche Inkongruenz ohne Pathologisierung oder vorausseilende Affirmation verstanden werden? Wie können die poststrukturalistischen Ideen und Perspektiven aus den Queer Studies in der psychoanalytischen Theorie und Praxis berücksichtigt werden? Oder sind sie in Freuds Konzept der (verdrängten oder verworfenen) Bisexualität immer schon inbegriffen? Was macht es der Psychoanalyse so schwer, vom Genderdiskurs zu profitieren? Auf diese und weitere Fragen möchten die Autorinnen und Autoren Antworten finden.

Mit Beiträgen von Klaus Grabska, Monika Gsell, Bernd Heimerl, Dagmar Herzog, Esther Hutfless, Ulrike Kadi, Alexander Korte, Jonas Lauterbach, Tamara Logemann, Anne-Sophie Metz, Eckehard Pioch, Paul B. Preciado, Almut Rudolf-Petersen, Udo Rauchfleisch, Ilka Schröder, Avgi Saketopoulou, Mitja Seibold, Falk Stakelbeck, Monika Treut und Paula-Irene Villa Braslavsk

Dieser Titel erscheint im Mai 2024 im Psychosozial-Verlag, Gießen

---

**Nicole Fritz, Monika Pessler (Hrsg.): Katalog der Ausstellung »Innenwelten: Sigmund Freud und die Kunst«**

Die Ausstellung befindet sich seit dem 28. Oktober 2023 in der Kunsthalle Tübingen, kuratiert von Nicole Fritz und Monika Pessler, unter Mitarbeit des Sigmund Freud-Museums Wien. Sie ist bis 3. März 2024 geöffnet.

Der Katalog enthält Beiträge von Nicole Fritz, Monika Pessler, Daniela Finzi, Zita Hartel, Dagmar Herzog, Viktor Mazin, August Ruhs, Jeanne Wolff-Bernstein.

Sigmund Freud, Begründer der Psychoanalyse, hat zu Beginn des letzten Jahrhunderts das Menschenbild revolutioniert. Seine Idee vom »Unbewussten« wurde zum Motor der europäischen Avantgarde seiner Zeit. So hatte seine Vorstellung, dass das menschliche Fühlen, Denken und Handeln stark vom Unbewussten beeinflusst ist die Künstlerbewegung des Surrealismus mitbegründet. Mit »Innenwelten« wird erstmals eine Überblickschau geboten, die anhand von 50 ausgewählten Positionen internationaler Künstlerinnen und Künstlern einen Bogen über eine mehr als 100 Jahre andauernde Rezeptionsgeschichte spannt und die Wirkmacht seiner Konzepte auf die Kunst mit rund 100 Werken in einem chronologisch & thematisch angelegten Parcours nachzeichnet.

Verlag Walther König, Köln 2023

Bestellungen online, per E-Mail [order@buchhandlung-walther-koenig.de](mailto:order@buchhandlung-walther-koenig.de), oder telefonisch unter +49 (0)221 20596-0

---